

Ein Park unter Bewachung

Neben Kameras greift die Stadt Differdingen auch auf einen privaten Sicherheitsdienst zurück

Von Nicolas Anen

Differdingen. Vom 1. Juli an wird in Differdingen abends ein privater Sicherheitsdienst im Auftrag der Stadt seine Runden drehen. Dabei wird es sich um eine Mannschaft von zwei Sicherheitsbeamten handeln. Patrouillieren werden sie im Bereich des Park Gerlache, der Rue Michel Rodange bis hin zum Parkplatz Contournement und dessen Fußgängerunterführung. Oder wie es der zuständige Schöffe Robert Mangen im Gespräch mit dem LW ausdrückt, sie sollen dort „die Leute begleiten“ und ihnen ein besseres Sicherheitsgefühl geben.

Etwas Schlimmes vorgekommen sei seines Wissens im Bereich um den Park noch nicht. Doch spätestens seit dem Multikultifest 2018 ist klar, dass viele Einwohner den Park und seine Umgebung zu später Stunde möglichst meiden. Auf einer Tafel war damals eine Karte von Differdingen aufgehängt worden.



Robert Mangen

Besucher des Festes waren aufgefordert worden, rote Herzen an Plätze zu kleben, die sie lieben, und schwarze Punkte dort, wo es ihnen nicht gefällt. Resultat: Rund um den Park gab es viel Schwarz.

Im Dezember hatte der Schöffenrat während der Budgetdebatten angekündigt, auf eine Kameraüberwachung zu setzen. Die Aufnahmegeräte sollen bald, voraussichtlich in den kommenden Wochen, installiert werden, erklärt Robert Mangen. Laut aktueller Planung werden zwei in der Rue Michel Rodange so angebracht, dass sie sowohl Straße als auch Park im Blickfeld haben. Im Herbst soll dann der Aufzug beim Parkplatz Contournement, der immer wieder Vandalismus zum Opfer fällt, repariert werden. Dort ist eine weitere Kamera geplant.

Zusätzlich zu den Kameras kommt der erwähnte Sicherheitsdienst. „Wir wollen den Leuten wieder ein Sicherheitsgefühl vermitteln“, sagt Robert Mangen. Eingangs war an eine Patrouille mit Hund gedacht worden. Davon wurde aber abgesehen, weil dies zu provokativ wirken könnte.

„Sie sind kein Polizeiersatz“

Wohl lautet die Mission der Privatbeamten, für Sicherheit zu sorgen. In der Tat sind ihnen aber größtenteils die Hände gebunden. „Sie sind kein Polizeiersatz“, stellt Robert Mangen klar. Sie sind nicht bewaffnet und sollen sich auch nicht in eventuelle Streitereien einmischen. Es sei denn, es handle sich um einen Notfall. Sie können lediglich die Polizei rufen. Patrouillieren werden sie im Sommer von 17 bis 22 Uhr und im Winter von 16 bis 21 Uhr.

„Es ist schade, dass wir darauf zurückgreifen müssen“, sagt Robert Mangen. Aber die Polizei habe ein Personalproblem. Dies sei nicht nur in Differdingen der Fall. Demnach betrachtet die Gemein-



In zwei Wochen wird ein privater Sicherheitsdienst erstmals seine Runden in und um den Park Gerlache drehen. In den Wochen danach sollen Kameras in der Rue Michel Rodange und im Herbst beim Aufzug des Parking Contournement installiert werden.

Fotos: Caroline Martin



Bedrohlich sieht es tagsüber in der Rue Michel Rodange (Fotos oben links) nicht aus. Bis zur Unterführung (o. r.), deren Zugang im Sonnenschein fast schon idyllisch aussieht (u. l.), trauen sich nachts aber manche Bürger nicht. Die vielen Garagenboxen in dem Bereich (u. r.) dürften auch zum Unsicherheitsgefühl beitragen.



de diesen Sicherheitsdienst als Art Hilfe für die Polizei. „Idealerweise würde es eine Viertelpolizei (Police des quartiers) geben. Sie würde Sicherheit bringen und für eine größere Hemmschwelle sorgen“, so die Vorstellung von Robert Mangen. Davon sei man derzeit aber weit entfernt.

Aber woher kommt dieses Unsicherheitsgefühl in einem Park, der bei sonnigem Wetter zum Flanieren einlädt? Einerseits fühlen sich manche wegen Jugendlicher, die sich dort, teils mit lauter Musik, die Zeit vertreiben, unwohl. Andererseits und weitaus ernster ist aber das Drogenproblem. „Man darf beide nicht miteinander vermischen“, warnt Robert Mangen.

Um vor allem letzterem Phänomen entgegenzuwirken, will die Stadt einen Streetworkdienst auf die Beine stellen. „Er wird sich nicht nur an Jugendliche richten“, stellt Robert Mangen klar. Derzeit wird eine Bestandsanalyse durchgeführt. Auch schwebt dem Schöffenrat vor, dass die Stadtverwaltung eine Art Treffpunkt einrichten könnte, wo Personen eine Tasse Kaffee angeboten wird und im Idealfall auch ein Gespräch mit einem Sozialarbeiter.

In einer ersten Phase wird jetzt auf Patrouillen und Kameras gesetzt. Aber wie steht es mit einem möglichen Verdrängungseffekt? Das sei ein Risiko, gesteht Robert Mangen ein. Sollte sich herausstellen, dass ein neuer Brennpunkt, zum Beispiel im Park Dune, entstehen könnte, dann könne dort nachgerüstet werden. „Es ist ein erster Versuch“, unterstreicht Mangen.

Vandalismusproblem in Schulen

Auch manche Schulen sind mehr oder weniger regelmäßig Opfer von Vandalismus. Zuletzt hat während der Osterferien eine Person Feuer in einem Klassensaal der Schule in der Rue Emile Mark gelegt. Demnach sei es nicht ausgeschlossen, auch bei manchen Schulgebäuden in Zukunft Kameras zu installieren. „Das ist aber kein Ziel an sich“, stellt der Schöffe klar.

Erst einmal wolle die Stadt den Effekt der Kameras und des Sicherheitsdienstes beim Park Gerlache analysieren. So läuft der Kontrakt mit der Sicherheitsgesellschaft für ein Jahr. Die Kosten betragen um die 12 000 Euro monatlich, sagt Robert Mangen, der einen genauen Preis aus Wettbewerbsgründen nicht nennen will.

Bleibt die Frage nach der Aufbewahrung der Kameraaufzeichnungen. Genaue Details dazu will die Stadtverwaltung zu einem späteren Zeitpunkt geben. Fest steht aber bereits, dass kein Mitglied des Gemeindepersonals befugt sein soll, sich die Aufnahmen anzuschauen. „Sie werden einen Monat lang gespeichert und dann gelöscht“, erklärt Robert Mangen. Niemand werde hinter einem Bildschirm sitzen.

Die Aufnahmen dienen nur dazu, der Polizei, bei Abfrage nach einem Vorfall, übermittelt zu werden. Die Aufnahmen sollen voraussichtlich in einem Safe in der Gemeinde aufbewahrt werden.